

Zur subjektiven Seite der  
gesellschaftlichen  
Integrationsanforderungen  
(benachteiligter) junger Menschen

Lutz Finkeldey

# Ausgangsthese

Die gesellschaftliche Sozialisationsinstanz Erwerbsarbeit fällt auseinander. Dennoch wird an ihr in Wirtschaft und Politik festgehalten, wodurch dysfunktionale Effekte (nicht nur) in der Arbeitswelt von dramatischen Ausmaßen hervorgerufen werden. Gerade Jugendliche erleben und begreifen dies unbewusst oder bewusst, so dass sie sich immer mehr von dem, was tradiert als „Gesellschaft mit ihren Normen und Werten“ verstanden wird, entfernen.

# Auffächerung des Inhalts

- Sozialisation
- Sozialisationsinstanz Erwerbsarbeit
- Sozialisationsbedingungen für Jugendliche
- Sozialisation und berufliche Integration
- Konsequenzen für die Jugendberufshilfe

# These zu „Sozialisation“

Jugendliche sind Vorreiter für eine moderne Lebensführung. In weiten Teilen müssen sie autonome und eigenverantwortliche Entscheidungen treffen. Strukturell sind das Kennzeichen des Erwachsenseins.

(vgl. Hurrelmann [2004]: Lebensphase Jugend, Opladen)

# **These zur „Sozialisationsinstanz Erwerbsarbeit“**

Erwerbsarbeit bildet nach wie vor den Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe.

„Wenn du heute etwas leistest, kannst du morgen die Früchte ernten“, trifft für Jugendliche allerdings nur noch sehr bedingt zu.

# **These zu „Sozialisationsbedingungen für Jugendliche“**

Tradierte Werte werden immer mehr durch Aushandlungen zwischen Individuen abgelöst. Lebenslagen, Kapitalien und Bewältigungskompetenzen gehören deshalb unterschiedlich beleuchtet.

# **These zu „Sozialisation und berufliche Integration“**

Jugendliche beziehen sich immer weniger auf Erwerbsarbeit, sondern die Erwerbsarbeit auf sich.

# **Konsequenzen für die Jugendberufshilfe**

Der Erfolg der Jugendberufshilfe hängt in weiten Teilen von Faktoren ab, die die Träger selbst nicht direkt beeinflussen können.